

Die negierenden Sprechhandlungen im Deutschen

O. Kraynyk

Nationale Iwan-Franko-Universität Lwiw, Ukraine
Corresponding author. E-mail: olakraynyk@i.ua

Paper received 13.06.2016; Accepted for publication 24.06.2016.

Der Artikel behandelt die pragmatischen Aspekte der Negation. Die Negation ist hier als eine negierende Sprechhandlung zu verstehen. Solch eine Handlung ist eine Reaktion auf eine Vorgängeräußerung und zerfällt in verschiedene Untertypen, unter denen Verbieten und Widersprechen zu nennen sind. Beiden Sprechhandlungen liegt ein Einstellungskonflikt zugrunde. Die negierenden Sprechhandlungen werden mit Hilfe von expliziten und impliziten Ausdrucksmitteln vollzogen.

Schlüsselwörter: *Negation, Negierung, Sprechintention, Sprechhandlung, Verbieten, Widersprechen.*

Einleitung. Im vorliegenden Artikel wird der Begriff der sprachlichen Negation behandelt. Die sprachliche Negation basiert auf der logischen Negation. In der Logik wird die Negation als “-p, die Negation von einer Proposition p, die nur dann wahr ist, wenn p falsch ist [42]” bezeichnet. Leider operiert die logische Negation auf der Ebene der Proposition und kann den Gebrauch der Negationszeichen nicht in allen Fällen erklären [35, S. 75]. Propositionale Negationen lassen den Charakter des illokutionären Aktes unverändert. Illokutionäre Negationen dagegen verändern im Allgemeinen den Charakter des illokutionären Aktes [33].

(1) *Ich verspreche, nicht zu kommen.*

(2) *Ich verspreche nicht, zu kommen* [35, S. 61].

Außerdem ergeben sich Schwierigkeiten bei der grammatischen Beschreibung der Negationswörter, da sie in bestimmten Sätzen auftreten können, ohne eine negierende Stellungnahme zu signalisieren:

(3) *Möchtest du noch ein Glas Wein?*

(4) *Möchtest du nicht noch ein Glas Wein* [14, S. 80]?

Die Wahrheitsbedingungen des Negationszeichens müssen mit Hilfe der Pragmatik erklärt werden. Man geht dabei davon aus, dass die Bedeutung der negativen Sätze in ihrer pragmatischen Form liegt. In der Tendenzfrage (4) wird bereits ausgedrückt, dass eine positive Antwort zu erwarten ist. Die Informationen, die den Bedeutungen negativer Sätze zugeschrieben werden, sind nicht in den Bedeutungen selbst vorhanden, sondern folgen aus ihnen [10, S. 155]. Wenn man diese Argumentation in Betracht zieht, so sieht man, dass es nicht um “Negation”, sondern um “Negierung” als handlungstheoretische Kategorie im Rahmen des sprachlich-kommunikativen Handelns geht [2, S. 196].

Nach G. Schmidt ist Negieren eine kommunikative Operation, mit deren Hilfe ein Sprecher ausdrückt, dass er bestimmte Annahmen, Erwartungen bzw. Voraussetzungen seiner Kommunikationspartner, die mir Realisierung von bestimmten Illokutionspotentialen zusammenhängen, zurückweist und zu ihrer Korrektur auffordert. Wichtig ist dabei, dass sich Negieren nicht direkt auf die Realität, sondern auf die Behauptung oder Annahme eines Empfängers über Sachverhalte der objektiven Realität bezieht, ohne dass es unbedingt syntaktisch-morphematische Negationskomponente aufweisen muss [29, S. 181]:

(5) *Kommst du morgen mit nach Bern?*

(6) *Morgen muss ich in Zürich sein* [5, S. 688].

Die Absicht (der Zweck, das Ziel), die ein Sprecher gegenüber seinem Partner bei einem kommunikativen Anlass erkennen lässt, versteht man als eine Sprechintention. Die Sprechintention geht über „die wörtliche Bedeutung“ einer sprachlichen Äußerung hinaus und

beinhaltet das, was der Sprecher mit seiner Äußerung meint. Man geht davon aus, dass die konkreten Sprechintentionen zu wenigen Sprechintentionstypen, mit anderen Worten, zu bestimmten Sprechhandlungen „verallgemeinert werden können“ [36, S. 4].

Publikationen. In den ersten Arbeiten zur Negationsforschung geht es vor allem um syntaktische Negation, z. B. bei O. Jespersen [15], G. Helbig / H. Albrecht [12]. Die pragmatisch-kommunikativ orientierten Ansätze treten um 1970 in den Vordergrund, unter denen die Arbeiten von S. Schmidt [29], G. Stickel [37], M. Sennekamp [35], W. Heinemann [11] zu nennen sind. Die Entstehung dieser Ansätze ist an folgenden Bedingungen geknüpft: syntaktische und semantische Analysen können eine Reihe von Erscheinungen nicht erklären. M. Sennekamp weist darauf hin, dass die Bedeutung der Negationswörter von einer konkreten Kommunikationssituation abhängt [35, S. 37]. Nach G. Stickels Meinung kann der Bezugsbereich der Negationswörter nur aus dem Kontext bestimmt werden [37, S. 30]. W. Heinemann betont, dass die Negierung eine kommunikative Handlung eines Sprechers, eine Stellungnahme zu einem sprachlichen (seltener: nicht-sprachlichen) Antezedens sei [11, S. 89]. Die Untersuchungen von M. Qian [20, S. 46] und W. Kürschner [19, S. 12] unterscheiden strikt zwischen Negation und Negierung, die nicht unbedingt an die Negationswörter gebunden ist. Eine systematische Darstellung dessen, was wir tun, wenn wir sprechen bzw. negieren, entwickelten J. L. Austin [1] und J. R. Searle [34]. Nicht einzelne Wörter oder Sätze gelten als Grundelemente der menschlichen Kommunikation, sondern bestimmte Sprechhandlungen (darunter auch negierende Sprechhandlungen), die durch ihre Äußerung vollzogen werden [3, S. 726]. Bekannt sind die linguistischen Versuche die Analyse von J. R. Searle zu systematisieren (D Wunderlich [43], [44]) oder sie zu ergänzen (M. Sennekamp [35], T. Kohnen [18], W. Franke [8]).

Ziel. Das Ziel des Artikels besteht darin, die expliziten und impliziten negierenden Sprechhandlungen, sowie ihre Untertypen zu untersuchen.

Forschungsmaterialien und Methoden. Die Untersuchung wurde aufgrund der modernen deutschen Literatur (insgesamt 10000 Seiten) durchgeführt. Es wurden dabei folgende Methoden verwendet: funktionale, beschreibende, deskriptiv-empirische. Die funktionale Methode besteht in der pragmatischen Analyse der negierenden Sprechhandlungen mit Hilfe der Konversationsmaximen von P. Grice und der Sprechhandlungstheorie von J. Austin

und J. Searle, die dazu beiträgt, die expliziten und impliziten Sprechhandlungen zu unterscheiden. Mit der beschreibenden Methode werden die negierenden Sprechhandlungen klassifiziert und interpretiert. Mit der deskriptiv-empirischen Methode werden die sprachlichen Mittel der Negation bestimmt.

Ergebnisse der Analyse. Die negierende Sprechhandlung lässt sich an einem Modell einer Kommunikationssituation, eines Dialogs entwickeln [38, S. 243] und gehört zu den Sprechhandlungen zweier Gesprächspartner [27, S. 209]. Solch eine Handlung ist stets eine Reaktion auf eine Vorgängeräußerung bzw. Handlung, sei diese explizit oder implizit.

Explizite negierende Handlung durch ein n-Wort: nein, nichts, kein etc.:

(7) *Haben Sie etwas zu trinken bei sich? – Nicht einen Tropfen* [26, S. 51].

(8) *Ich werde aufstehen und Frühstück für Sie machen. – Sie werden gar nichts tun* [21, S. 65].

Jede Einzelsprache verfügt über spezifische Mittel zur Realisierung der Negation. Im Deutschen sind es folgende Negationswörter: nicht, nichts, nie, niemals, niemand, nirgends, nirgendwo, nirgendwohin, nirgendwoher, kein, keinesfalls, keineswegs, nein, weder – noch [12, S. 9].

Implizite negierende Handlung durch Reaktionen verschiedener Art, z. B. durch die Äußerung einer mit der Vorgängeräußerung semantisch unverträglichen Äußerung:

(9) *Sind Sie über Paris gekommen? – Das wäre ein zu großer Umweg gewesen. Paris liegt viel weit im Norden* [26, S. 24].

Die negierenden Sprechhandlungen zerfallen in verschiedene Untertypen, die aus der Hörer- und Sprecherhandlung, dem Situationskontext, der sprachlich-sozialen Umgebung, dem kulturellen Hintergrund bestehen. Ich beschränke mich in diesem Beitrag auf die Handlungen, die die bestimmten Kommunikationspartnerintentionen verbieten oder ihnen widersprechen.

Das Verboten heißt jene kommunikative Operation, die Hörersprechhandlungen blockieren soll. Sie enthält die Sprecherintention "das darf man nicht tun" und bezieht sich auf einen Einstellungskonflikt:

(10) *Wir brauchen Licht und Werkzeuge. – Kein Licht! Wer Licht macht, wird erschossen!* [25, S. 30].

Dabei richtet sich die Sprecherintention unmittelbar auf das Unterbinden der Hörerhandlung, erst sekundär geht es dem Sprecher um die Beeinflussung der Hörereinstellung:

(11) *Ich weiß nur zu gut, was dich beeindruckt. – Schluss jetzt! Du gehst jetzt* [41, S. 275]!

Nach der Art der sprachlichen Realisierung gehört das Verboten zu den Aufforderungskonstruktionen. Das Verboten verfügt über folgende Ausdrucksmittel:

1.1. Performatives Verb oder dessen Partizip 2: (12) *Meine Frau ist hier! Lassen Sie mich rein! – Verboten! Der nächste Keller ist auf der anderen Seite* [25, S. 170].

1.2. Konstruktion "erlauben + nicht / kein": (13) *Komm, trinken wir lieber etwas! – Trinken ist hier nicht erlaubt, sonst wird man bestraft.*

1.3. Imperativische Konstruktionen "nicht + sagen/reden/erzählen/spotten" u.a.: (14) *Das, was ich weiß! – Still, Kassiopiea! Nicht einsagen! Momo kann es ganz allein* [7, S. 156]. (15) *Es wäre Wahnsinn, es nicht*

zu machen. Es steht in keinem Verhältnis. – Red doch nicht [31, S. 248].

1.4. Konstruktionen mit Modalverben + "nicht / kein": (16) *Ach was, schön, Sandra, schlecht ist es, ganz und gar verhaun. Man darf eben nicht drinnen aquarellieren. Am liebsten würde ich's runterreißen. – Das darfst du nicht, Martin, nein, gib es her, du kannst nicht urteilen, du hast zu lange daran gemalt, bist müde, kannst es nicht mehr sehen* [40, S. 71].

1.5. Sätze mit "(unter)lassen", "aufhören", "genügen (genug)", "reichen", "(in Ruhe lassen)", "den Mund halten": (17) *Wie war das mit dem ersten Mord, Jörg? Hast du an ihm ... – Hör auf, Ulrich, hör bitte auf* [28, S. 386]! (18) *Der siebentausendste Pfofen. Sie haben immer dreiunddreißig Meter Abstand. Eigentlich dreiunddreißig Komma drei. Das heißt, dass wir etwas mehr als zweihundertdreißig Kilometer gefahren sind. – Bitte, halt den Mund* [17, S. 115]! (19) *Hab' dich! – Lass mich in Ruhe! Geh weg* [4, S. 306]! (20) *Was denn? Wir tun niemandem was, und der will uns den Tag verderben! Müssen wir uns das gefallen lassen? – Genug. Das reicht* [4, S. 74].

Das implizite Verboten wird vollzogen:

1.6. mit Hilfe von Imperativ- oder Infinitivkonstruktionen, die die Hörerhandlung blockieren sollen (21) *Fast gleichzeitig kam der Ober und brachte Anja ein neues Glas Wein. – "Das lässt du besser stehen* [41, S. 324]".

1.7. mit Hilfe von rhetorischen Fragen. Sie drücken vorwiegend eine negative Bewertung der Hörerhandlung: (22) *[Andreas sah Marko müde und mit einem Hauch von Enkel an. Er stand auf und fragte in die Runde: Wo ist im Park die Stelle, an der man telefonieren kann?] – Komm! – Marko schlug mit der Hand auf den Tisch. "Seid ihr verrückt? Ihr wollt Jörgs Leben kaputt machen, ohne auch mit ihm zu reden?"* [28, S. 171] oder Bedrohung bzw. Warnung von negativen Folgen der Hörerhandlung aus: (23) *Ich muss noch mal nachdenken. – Nachdenken? Was ist mit deiner Verantwortung gegenüber denen, die an dich glauben und auf dich warten? Hast du sie schon wieder vergessen? Und willst du von der Welt als der dastehen, den sie klein gekriegt haben, der klein beigegeben hat* [28, S. 149]?

Das Verboten gehört zu direktiven [32, S. 32] Sprechakten. Zu den Glückensbedingungen des Verbietens werden die folgenden gezählt:

- Es bestehen normale Bedingungen für sinnvolles Sprechen und für das Verstehen;
- Der Sprecher drückt ein Verboten aus; Indem der Sprecher ein Verboten ausdrückt, blockiert er eine zukünftige Handlung vom Hörer;
- Der Sprecher nimmt an, dass der Hörer die blockierte Handlung nicht ausführen wird;
- Für den Sprecher ist es nicht offensichtlich, ob der Hörer die Handlung aus eigenem Antrieb nicht ausführen wird;
- Der Sprecher wünscht, dass der Hörer die blockierte Handlung nicht ausführt;
- Der Sprecher geht davon aus, dass er durch seine Äußerungen dem Hörer zeigt, dass er an der Nichtausführung der Handlung durch den Hörer interessiert ist;
- Die Äußerungen des Sprechers weisen den Hörer darauf hin, dass der Sprecher an der Nichtausführung der Handlung interessiert ist.

Das Widersprechen ist eine Sprechhandlung, die die Sprecherintention "das ist nicht so" enthält. Der Hörer will mit deren Hilfe einer Behauptung des Partners widersprechen. Diesem Typ liegt ein Einstellungs-konflikt zwischen beiden Kommunikationspartnern zugrunde:

1.8. (24) Das Gritli ist ermordet worden. – Das ist doch nicht möglich, es kann doch keine solchen Teufel geben [6, S. 25].

1.9. (25) *Ich liebe dich, weil du mir eine ungewöhnliche Szene machst. – Ich mache dir überhaupt keine. Ich glaube, ich wüsste gar nicht, wie man das anfängt* [26, S. 112].

Sehr oft fügt der Sprecher noch eine Begründung für das Widersprechen hinzu [11, S. 110, 113-114], wenn es die Form der elliptischen Sätze hat:

(26) *Elke, das ist unsere Wohnung! – Es ist nicht unsere. Hast du dich je an der Miete beteiligt* [16, S. 43]?

Es lassen sich folgende Mittel des Widersprechens unterscheiden:

2.1. Satzäquivalente "nein", "nein, nein", "doch": (27) Sind Hühner Wandervögel? – Nein, aber sie suchen sich ausgefallene Körner [39, S. 316]. (28) Hat das Kind sich verletzt? – Nein, nein, keine Spur, es hat sich nur erschreckt [7, S. 204]. (29) Und deine Mutter hat nie von ihm gesprochen? – Doch, sie hat gesagt, er sei tot. Und sie hat angedeutet, dass er ein schlechter Mensch war [41, S. 126].

2.2. Negationszeichen "nicht", "nichts", "niemand", "nie", "kein-" usw.: (30) Verstehst du noch, weshalb du sie geheiratet hast? – Eigentlich nicht. Aber ich habe auch keine Lust, darüber nachzudenken [41, S. 300]. (31) Hat er dich herum gescheucht? – Ach, nichts hat er. Nur erwartet [30, S. 183]. (32) Sie sind sicher, dass Ihre Frau ein Verhältnis mit einem andern hat? – Keineswegs [9, S. 106].

2.3. Morphologische Negierung: z. B. "Unsinn", "unmöglich", "ausgeschlossen": (33) Kommt dein Vater aus Ostpreußen oder meiner? Da kenne ich mich besser aus als du! – Unsinn, Königsberg liegt am Pregel [31, S. 202]. (34) Ich werde in ein französisches Konzentrationslager kommen. – Ausgeschlossen. Frankreich wird keine Refugien einsperren [21, S. 386].

2.4. Sätze mit "nicht", "Das ist nicht richtig", "Das stimmt nicht", "Das ist nicht wahr", "Ich glaube es nicht", "Dessen bin ich nicht sicher": (35) Dann bist du kein Held mehr; dann bist du nur noch ein Krüppel. – Das glaube ich nicht. Und es gibt wunderbare Prothesen [25, S. 155]. (36) Wir haben alle notiert. – Das ist nicht richtig. Wir haben einen Mann zu wenig aufgeschrieben [22, S. 162]. (37) Der Tod ist immer noch nicht chauvinistisch. – Dessen bin ich nicht mehr so ganz sicher

[26, S. 13]. (38) Du verstehst nicht. Jeder war für sich. Du saß da, und ich saß da, schrecklich! – Das stimmt nicht [30, S. 72]. (39) Trotzdem du solltest uns dankbar sein, denn schließlich waren wir es doch, die dir alle deine Träume erfüllt haben. – Das ist nicht wahr! Das ist Lüge [7, S. 175]!

Eine besondere Gruppe bilden Mittel des impliziten Widersprechens, das kein spezifisches Lexem an der Oberfläche signalisiert, es aber inhaltlich enthält [13, S. 557]:

2.5. Konjunktiv: (40) Gold. – Wenn es Gold wäre, hätte sie ihn verkauft [23, S. 188].

2.6. Rhetorische Fragen: (41) Was treibt ihr? – Wir treiben? Treibt nicht wer anders, mein Junge [39, S. 415]?

2.7. Andere Mittel, z. B. Ironie: (42) Das siehst du falsch. – Ach, ich sehe es falsch? Klar. Ich kann nicht erkennen, dass du völlig richtig handelst. Das ist natürlich mein Fehler [41, S. 224].

Das Widersprechen gehört zu assertiven [32, S. 31] Sprechakten. Zu den Glückensbedingungen des Widersprechens werden die folgenden gezählt:

- Es bestehen normale Bedingungen für sinnvolles Sprechen und für das Verstehen;
- Der Sprecher drückt eine Proposition aus;
- Indem der Sprecher eine Proposition ausdrückt, äußert er eine zum Hörer gegensätzliche Einstellung;
- Der Sprecher meint, dass seine Einstellung richtig ist;
- Der Sprecher versteht, dass der Hörer eine gegensätzliche Einstellung für richtig hält;
- Der Sprecher wünscht, dass der Hörer seine Meinung gegensätzlich ändert;
- Der Sprecher geht davon aus, dass er durch seine Äußerungen dem Hörer zeigt, dass seine Meinung falsch ist.

Schlussfolgerungen. Als Verboten kann eine negierende Handlung definiert werden, die einen Einstellungs-konflikt enthält und die Handlungen des Hörers blockiert. Eine Besonderheit des Verbietens ist dessen Zusammenhang mit dem Willen des Hörers, d. h. mit seinem präsupponierten Interesse an einem Sachverhalt. Dieser Sachverhalt ist aber nicht zu erreichen, weil ein Verboten des Sprechers vorliegt. Es hat keinen Sinn, den Hörer von etwas zu überzeugen, es genügt, ihm zu verbieten, das zu tun.

Als Widersprechen kann also eine negierende Handlung definiert werden, die einen Einstellungs-konflikt enthält. Es hängt aber nicht mit dem Willen des Hörers zusammen, sondern erklärt seine Einstellung als nicht gültig. Wenn das Widersprechen die Form des elliptischen Satzes hat, fügt der Sprecher noch eine Begründung dafür hinzu.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Austin J. L. How to do things with words / J. L. Austin. – Oxford, 1962. Русс. Дж. Л. Остин. Слово как действие // Б. Ю. Городецкий (Общ. ред.). Новое в зарубежной лингвистике: Вып. 17. Теория речевых актов. Сборник. Пер с англ. – Москва: Прогресс, 1986. – с. 22-129.
2. Brütsch E. Was heißt hier negativ? Zur linguistischen Unterscheidung von drei Gegenstandsbereichen der Negativität / E. Brütsch // Zeitschrift für germanistische Linguistik, 14. – 1986. – S. 192-203.
3. Bußmann H. Lexikon der Sprachwissenschaft / H. Bußmann. – Stuttgart: Kröner, 1990.
4. Dath, D. Dirac / D. Dath. – Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2006.
5. Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 5., neu bearbeitete Auflage / Duden. – Mannheim u.a.: Bibliographisches Institut, 1995.
6. Dürrenmatt, F. Das Versprechen / F. Dürrenmatt. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2000.
7. Ende M. Momo / M. Ende. – Stuttgart: Tienemann Verlag, 1973.
8. Franke W. Elementare Dialogstrukturen: Darstellung, Analyse, Diskussion / W. Franke. – Tübingen: Niemeyer, 1990.

9. Frisch M. Mein Name ist Gantenbein / M. Frisch. – Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1975.
10. Heidolph K.E. Zur Bedeutung negativer Sätze // Bierwisch M. & Heidolph K.E. Progress in Linguistics: A collection of Papers. – The Hague, Paris: Mouton, 1970.
11. Heinemann W. Negation und Negierung. Handlungstheoretische Aspekte einer linguistischen Kategorie / W. Heinemann. – Leipzig: Veb Verlag Enzyklopädie, 1983.
12. Helbig G., Albrecht (Ricken) H. Die Negation / G. Helbig, H. Albrecht (Ricken). – Leipzig: Herder-Institut der Karl-Marx-Universität, 1973.
13. Helbig G., Buscha J. Deutsche Grammatik. Ein Buch für Ausländerunterricht / G. Helbig, J. Buscha. – Berlin, 2001.
14. Ibanez R. Negation im Spanischen. / R. Ibanez. – München: Fink, 1972.
15. Jespersen O. Negation in English and other languages. – Reprinted in: Selected Writings of Otto Jespersen. / O. Jespersen. – London: George Allen and Unwin, 1917/1962.
16. Kehlmann D. Ich und Kaminski/ D. Kehlmann. – Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 2003.
17. Kehlmann D. Mahlers Zeit / D. Kehlmann. – Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag, 1999.
18. Kohnen T. Zurückweisungen in Diskussionen: die Konzeption einer Sprechhandlungstheorie als Basis einer empir. orientierten Konversationsanalyse / T. Kohnen. – Frankfurt am Main; Bern; New York; Paris: Lang, 1987.
19. Kürschner W. Studien zur Negation im Deutschen / W. Kürschner. – Tübingen: Narr, 1983.
20. Qian, M. Untersuchungen zur Negation in der deutschen Gegenwartssprache: e. Mikro – u. Makrostrukturelle Analyse / Minru Qian. – Heidelberg: Groos, 1987.
21. Remarque E. M. Arc de Triomphe / E. M. Remarque. – Frankfurt am Main, Berlin: Ullstein, 1986.
22. Remarque E. M. Der Funke Leben / E. M. Remarque. – Frankfurt am Main, Berlin: Ullstein, 1986.
23. Remarque E. M. Die Nacht von Lissabon / E. M. Remarque. – Frankfurt am Main, Berlin: Ullstein, 1986.
24. Remarque E. M. Drei Kameraden / E. M. Remarque. – Frankfurt am Main, Berlin: Ullstein, 1985.
25. Remarque E. M. Zeit zu leben und Zeit zu sterben / E. M. Remarque. – Frankfurt am Main: Ullstein Verlag, 1987.
26. Remarque, E. M. Der Himmel kennt keine Günstlinge / E. M. Remarque. – Frankfurt am Main / Berlin, 1987.
27. Rosengren, I. Konfliktäre Sprachhandlungen und ihre sprachliche Realisierung / Jörg Meibauer. Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik // Referate anlässlich der 8. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft. – Heidelberg, 1986 (= Linguistische Arbeiten 180. – Tübingen: Niemeyer).
28. Schlink B. Das Wochenende / B. Schlink. – Zürich: Diogenes Verlag, 2008.
29. Schmidt, S. Texttheoretische Aspekte der Negation / S. Schmidt // Zeitschrift für germanistische Linguistik, 1. – 1973. – S. 178-208.
30. Schulze I. Simple Stories / I. Schulze. – München, 2000.
31. Schwanitz D. Der Campus / D. Schwanitz. – Frankfurt am Main: Goldmann Verlag, 1995.
32. Searle J. R. Ausdruck und Bedeutung. Untersuchungen zur Sprechakttheorie / J. R. Searle. – Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998.
33. Searle J. R. Linguistik und Sprachphilosophie / Bartsch R., Vennemann Th. // Linguistik und Nachbarwissenschaften. – Kronberg: Scriptor, 1973.
34. Searle J. R. Speech acts. An essay in the philosophy of language / J. R. Searle. – Cambridge, 1969. Dt.: Sprechakte. Frankfurt, 1971.
35. Sennekamp M. Die Verwendungsmöglichkeiten von Negationszeichen in Dialogen / M. Sennekamp. – München: Hueber, 1979.
36. Steger H. Praxisbezogener Versuch über Sprechintentionen, unveröff. Manuskript / H. Steger. – Sao Paolo, 1975.
37. Stickel G. Einige syntaktische und pragmatische Aspekte der Negation // Weinrich H. (Hg.). Positionen der Negativität. (= Poetik und Hermeneutik VI). – München: Fink, 1975. – S.17-38.
38. Stierle K. Der Gebrauch der Negation in fiktionalen Texten // Weinrich H. (Hg.). Positionen der Negativität. (= Poetik und Hermeneutik VI). – München: Fink, 1975. – S.235-262.
39. Strittmatter E. Ole Bienkopp / E. Strittmatter. – Berlin und Weimar: Aufbau Verlag, 1973.
40. Tellkamp U. Der Hecht, die Träume und das portugiesische Cafe / U. Tellkamp. – München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2009.
41. Wellershoff D. Der Liebeswunsch / D. Wellershoff. – München, 2002.
42. Wittgenstein L. Tractatus logico-philosophicus. – Reprinted in: Wittgenstein L. Schriften 1. – Frankfurt: Suhrkamp, 1922/1984. – S. 7-83.
43. Wunderlich D. Grundlagen der Linguistik / D. Wunderlich. – Hamburg, 1974.
44. Wunderlich D. Studien zur Sprechakttheorie / D. Wunderlich. – Frankfurt, 1976.

Negative speech acts in German

Kraynyk O.

Abstract. The article deals with pragmatic aspects of negation. Negation should be understood as a negative speech act. Such an action is always a reaction to the previous statement and is divided into different types, among which prohibition and rejection ought to be mentioned in the first place. The conflict of perceptions of the listener's and speaker's worlds is the basis for both speech acts. Negative speech acts are realized with the help of explicit and implicit means of expression.

Keywords: *Negation, speech intention, speech act, prohibition, rejection.*

Отрицательные речевые действия в немецком языке

О. Крайник

Аннотация. В статье рассматриваются прагматические аспекты отрицания. Отрицание определено как отрицательное речевое действие. Такое действие является реакцией на предыдущее высказывание и имеет различные подтипы, среди которых различают запрет и отклонение. В основе этих речевых действий лежит конфликт позиций собеседников. Отрицательные речевые действия осуществляются с помощью эксплицитных и имплицитных языковых средств.

Ключевые слова: *отрицание, негация, речевая интенция, речевое действие, запрет, отклонение.*